

1442 dieses Amt ausgeübt haben. Vor diesem Jahre aber konnten die Humpis noch nicht mit der Vogtei über die Kirche belehnt sein, da nach einer Kaufsurkunde von 1441 Sct. Margarethen Tag in derselben Registratur Kirchenvogt war Josungholz, Bürger zu Konstanz. —

#### **Kleinere Mitteilungen.**

Kloster Amorbach und seine Beziehungen zur Stadt Neckarfulm. Vortrag v. Stadtpfarrer Maucher. Druck und Kommissionsverlag der Buchdruckerei der „Neckarfulmer Zeitung“, 18 S. Fol.

Im mittleren Teile der alten Mainzer Kirchenprovinz, die sich von Chur (im Süden) bis Verden (im Norden) erstreckte, finden wir vier Abteien, nämlich Weißenburg und Lorsch im Westen, Amorbach und Hirsau im Osten, die wir die Träger der Kultur und deren Anlagen in ihren Landschaften nennen und die wir als die Ausgangspunkte der Bildung und Gesittung in jenen deutschen Gauen betrachten können. Sie teilten sich auch in die vielen reichen Stiftungen, welche, wie ihre teils ganz, teils bruchstückweise erhaltenen Ueberlieferungen ausweisen, fromme Franken und Schwaben deren Kirchen zum Heile ihrer Seelen vermachten. Der ansehnliche Bereich des uralten, später von Kaiser Otto III. eine Abbatia Illustris genannten Benediktinerklosters Amorbach, das uns von den vier bezeichneten Kulturstätten hier zunächst von Wichtigkeit ist, erstreckt sich vom Gau Wettereiba über die Wasserscheide zwischen Main und Neckar bis zum Murrachgau. Heilbronn, Neckarfulm und Forchtenberg sind die südlichsten Punkte der ausgedehnten und vielgerühmten Wirksamkeit der Amorbacher Mönche, die durch Gropp's Historia monasterii Amorbacensis (1736) nachgewiesen sind. Von diesen hat Herr Maucher die Klosterkolonie Neckarfulm, den Sitz seines eigenen Wirkungskreises, in dem obengenannten Vortrag behandelt. In der einleitenden kurzen Besprechung der ältesten Geschichte der Abtei Amorbach folgte der Herr Vortragende dem Berichte des verdienstvollen fränkischen Geschichtsschreibers Gropp, der zwar der historischen Grundlage trotz gegenteiliger Behauptungen keineswegs entbehrt, jedoch manche Unrichtigkeiten in sich birgt, die Gropp, trotz seines redlichen Strebens, die Wahrheit zu berichten, bei den damaligen Verhältnissen unterlaufen mußten. Ich habe so manche Irrtümer in meinen illustrierten Schriften (erschienen bei Ludw. Volkhardt in Amorbach) über Amorbach und seine Umgebung bereits berührt, inzwischen noch verschiedene festgestellt und werde in nächster Zeit die Ergebnisse meiner diesbezüglichen Forschungen veröffentlichen. Das nicht zu unterschätzende Verdienst des Herrn Stadtpfarrers Maucher, welcher sich in neuerer Zeit, wie die Redaktion hier einfügt, auch durch eine instruktive lokalgeschichtliche Studie über das Kapuzinerkloster nebst Kirche zu Neckarfulm sehr verdient gemacht hat, aber besteht darin, mit

möglichster Klarheit auf Grund der ihm gebotenen Quellen das dargestellt zu haben, was er auf dem Titel seines durch den Druck ans Licht gekommenen Vortrages versprochen hat, nämlich die Auseinandersetzung der Beziehungen jener Abtei im östlichen Odenwald zu ihrer Pfarrei Neckarfulm und später zu ihrem Bestände in diesem von Amorbach weit entfernten Neckarstädtchen. Inzwischen ist das kurfürstlich Leiningensche Archiv zu Amorbach im bayerischen Regierungsbezirk Unterfranken in einem eigens hiezu zweckentsprechend eingerichteten großen Räume aufgestellt und neu geordnet worden, so daß die Schrift des Herrn Stadtpfarrers Maucher mit Hilfe des dort gesammelten, dem Geschichtsschreiber Gropp vielfach unbekanntem, heute leicht zugänglichen Quellenmaterials reichlich ergänzt und vielleicht auf die andern, nun in Württemberg liegenden ehemaligen Amorbacher Klosterpfarreien Heilbronn, Moigheim, Forchtenberg und Crispshofen ausgedehnt werden könnte. Frankenthal (Pfalz), April 1895.

Prof. Dr. J. Hilgenbrand.

Zum alten Gold- und Silberschatz des Klosters Schussenried (s. über dens. diese Zeitschrift VIII, 1891, Nr. 14, S. 56) gehörte u. a. ein prachtvolles Kreuzifix, „von ganzem Gold mit Steinen (waissen gen.) verfest, samt einem Smaragdbring“, welches Verthold Frhr. zu Königseck und Aulendorf, kaiserlicher Rat und Kammergerichtspräsident, unter dem 7. Januar 1604 dem Kloster mit der Auflage verehrt hatte, seiner am 3. September 1602 gestorbenen freundlichen, herzallerliebsten Gemahlin Kunigunde, geb. Gräfin v. Zimmern, eine Jahrzeit zu feiern (nach einem Regest aus dem Staatsarchiv in Stuttgart). Dieses Prachtstück ist natürlich über den 30jährigen Krieg längst zu Grunde gegangen. — ck.

Schubartiana. In den Biographien des Dichters Schubart, so z. B. in dem von Dr. W. E. Weber zusammengestellten „Leben Schubart's“ (in der Gedichtausgabe, neue verbesserte Auflage, Frankfurt a. M., Joh. Christian Hermannsche Buchhandlung, 1829, III, S. 145) wird dessen Eintritt in das Lyceum zu Mordlingen stets auf das Jahr 1753 angegeben, was aber nicht richtig ist, sofern derselbe laut Eintrag des Rektors Thilo in das Matrikelbuch dieser Schule erst am 10. September 1754 erfolgte. — ck.

#### **Annoucen.**

Touristen und Sommerfrischlern aufs wärmste zu empfehlen ist die bekannte Sammlung von

#### **Meyers Reisebüchern.**

Geschichte und zuverlässige Führung. Vortreffliches u. reichhaltiges Kartenmaterial. — Handliches Format. —

Ausführliche Verzeichnisse gratis in allen Buchhandlungen.

Bibliogr. Institut in Leipzig und Wien.

Stuttgart, Buchdruckerei der Akt.-Ges. „Deutsches Volksblatt“.